

lein auf Ihre Machtposition und Selbstverständlichkeiten im Denken zurückzuziehen, wären Sie damit ein großes persönliches Risiko eingegangen. Das ist mir völlig klar! Sie hätten sich damit selbst dem Verdacht ausgesetzt, auf der Seite des Klassenfeindes zu stehen. Haben nicht auch solche begründeten Befürchtungen Sie daran gehindert, mit Ihrer Kritik die Sache der DDR-Gesellschaft in der oben angedachten Weise zu befördern?

Die Beteiligten daran sind aufgefordert, ihr begründetes Engagement, ihr tatsächliches Leben in der DDR grade in seinen Widersprüchen darzulegen. Sie werden in denen, die von den jetzigen Verhältnissen sowohl politisch-moralisch als auch materiell profitieren, weder Freunde noch Verbündete, noch ernsthafte Mitforscher finden.

Sind die Erkenntnisinteressen verschieden?

Müssen die Gewinner der neuen Verhältnisse auf der einen Seite mit der Aufarbeitung nicht solche Resultate gewinnen, mit denen sich ihre jetzige Beteiligung in neuen Formen von Anpassung als Gewinn eines Wertewandels rechtfertigen und erklären lassen?

Gedankliche Variationen, was und wer die DDR war, werden zwar zugelassen. Doch finde ich selten das ernsthafte Interesse, die Fehler und Versäumnisse, die Ursachen von Verrat und Machtmißbrauch, aber auch die praktizierten Vorzüge, die es in der DDR gab, zu erforschen und anzuerkennen. Solche Analysen würden aus dem Versuch lernen lassen für künftige Zeiten. Dies wollen Ge-

winner dieser Gesellschaft wahrscheinlich nicht, vielleicht dürfen sie es nicht wollen!

Jede bislang vorgenommene offizielle Vergangenheitsaufarbeitung, ob gesellschaftlich-theoretischer oder psychologischer Art, war immer am Antikommunismus bzw. an einer kontrollwissenschaftlich ausgerichteten Psychologie orientiert - Psychologie nicht über, sondern für Menschen – und stempelte ehemalige DDR-Bürger, die an Errungenschaften der DDR erinnerten, als unverbesserliche Nostalgiker ab oder konstatierte andere Defizite. Oder man behauptete, daß die »Natur« des Menschen mit Sozialismus unvereinbar sei. Meiner Einschätzung nach ist hier ein Sozialismus-Versuch gescheitert, von dem man sich fragen muß, wie weit er angesichts des Untergangs der DDR wirklich wissenschaftlich fundiert war.

Gemessen daran, daß keineswegs alle Kritiker der DDR einfach einem Klassenfeind zuzurechnen waren, sondern viele selbständig dachten, wären vielmehr direkt und unvoreingenommen von Vorurteilen die Gründe der Unzufriedenen und Gegner in gegenseitiger Achtung zu ermitteln gewesen. Ermittelt aber wurden die Gesetzesverstöße. Sie wären auch zu solchen Ergebnissen gekommen, daß z.B. der Flüchtling, Grenzverletzer, gute Gründe hatte, die Hoffnung und Absicht aufzugeben, sich noch in der DDR für ein besseres Leben zu engagieren. Traurig, aber wahr.

Er hatte möglicherweise gar nicht in der bundesrepublikanischen Nachkriegsgesellschaft die wirkliche lebenswerte Alternative zu den Lebensverhältnissen in der DDR gesehen. (So sah sich der damals noch glaub-